

Borwort der Herausgeber.

Als wir die Uebernahme der Herausgabe und Redaktion dieser Zeitschrift ankündigten, haben wir in gedrängter Kürze uns auch über den Inhalt derselben ausgesprochen. Es dürfte nun nicht unangemessen sein, über das Programm uns etwas weitläufiger auszulassen.

Nr. 1 werden angekündigt Abhandlungen aus der Theologie und über christliche Kunst.

Die gesammte Theologie ist ein Gebiet, auf dem vorzüglich der Geistliche heimisch zu sein von Nöthen hat. Daß der in der Seelsorge wirkende Priester hauptsächlich die Beziehung auf sein seelsorgliches Amt ins Auge faßt, ist nicht zu verargen. Der Titel der Quartalschrift sagt ihm auch, daß dieser Rücksichtsnahme Rechnung getragen werden solle. Aber man wird die so gesteckten Grenzen nicht zu enge ziehen dürfen. Des Priesters Wirken ist und soll kein handwerkliches sein. Ueberall soll Geist sein, will er beleben, will er das Salz der Erde, das Licht der Welt sein. Der belebende Geist kommt aber aus der Wahrheit, aus der tiefen Erkenntniß derselben. Diese will errungen und mit Sorgfalt bewahrt werden. Wer immer als Priester segensvoll gewirkt, that dies sicherlich nur, weil das Vertiefen in die göttliche Wahrheit, mag sie mehr den Glauben oder die Sitten betreffen, sein immer und immer wiederkehrendes Streben gewesen. Man wird

daher von einer Zeitschrift, die praktisch sein soll, Fernhaltung von aller Theorie nicht fordern dürfen. All unsern Dogmen, um von der Moral gar nichts zu sagen, wird, wer sie zu würdigen versteht, eine Beziehung zum Leben ohne Mühe gegeben werden können. Der Glaube soll ja die Grundlage des christlichen Lebens sein, die Prinzipien des Glaubens sollen die Geister leiten, für das Erkennen und Thun die Leuchte sein. Was daher immer zur größeren Erkenntniß des Glaubens beiträgt, trägt bei zu richtigerer Anschauung im Leben und, wo böser Wille fehlt, zur Veredlung des Individuums wie der Gesellschaft, ist daher gewiß praktisch. Haben in einer praktischen Zeitschrift selbstverständlich Kirchenrecht, Pastoral ihren Platz, so wird doch auch Dogmatik, Moral und das Studium der heiligen Schrift nicht vermieden werden dürfen. Es ist dabei von dem erbitterten Kampfe, der gegen die geoffenbarte Wahrheit heutzutage gekämpft wird, noch gar nichts gesagt. Ein um die Vertheidigung dieser Wahrheit verdientes Organ, das alle Empfehlung verdient, nämlich: Natur und Offenbarung (in Münster alle Monat ein Heft erscheinend), sah sich schon wiederholt veranlaßt, aufmerksam zu machen, wie wichtig es sei, genau die Grenzen des Dogmas zu kennen, weil so häufig irgend eine Meinung nicht ohne allen Erfolg von den Gegnern bekämpft wird unter dem Titel, sie sei ein katholisches Dogma, während dem nicht so ist. Wie leicht ist da die Entgegnung dem, der weiß, wo das Gebiet des Glaubens aufhört! Die Position, die zu halten ist um jeden Preis, muß der Kämpfer wohl kennen, sonst könnte es ihm begegnen, daß er als göttliche Wahrheit zu ver-

theidigen sich anschickte, was keine ist und etwa nur rein menschliche Meinung, die allerlei Einseitigkeit und Täuschung ausgesetzt wäre. Ein Bossuet, ein Leibniz und Andere stellten vor Allem fest, was streng genommen als definirte göttliche Wahrheit dastehet, um auf diese Basis ihre Kämpfe und Versuche zu bauen. Der Prediger wird für längere Zeit selbst in der einfachsten Landgemeinde der Polemik nicht entbehren können; für diese aber ist das oben Gesagte von höchster Wichtigkeit, soll sie anders eine siegreiche sein. Die Wahrheit hat die Bürgschaft des Sieges. Ein Weiteres über dieß Thema überschritte die Grenzen des Vorwortes. Neben der Theologie überhaupt geschieht der christlichen Kunst Erwähnung. Von jeher hat die Kirche die Kunst mit ihrem Geiste zu durchdringen gestrebt. Sie, die Kirche, gerade hierin verstehen zu lernen, liegt dem Geistlichen, als ihrem Organe, sicherlich ob. Wird daher unsere Zeitschrift es versuchen, auf dem Gebiete der christlichen Kunst eine belehrende Rundschau zu halten und praktische Winke für die Beurtheilung, Herstellung und Restauration von Werken, die in näherer oder fernerer Beziehung zum Kultus stehen, zu geben, so wird sie dadurch ihrer Aufgabe gewiß nicht untreu.

Nr. 2 des Programms werden Antworten auf Pfarrkonkurs- und Pastoralkonferenz-Fragen angeführt.

Hierüber finden wir zu bemerken, daß damit nicht gemeint sei, alle gestellten Fragen werden in dieser Zeitschrift beantwortet werden. Dieß wird vielmehr nur bezüglich jener geschehen, die eine Antwort besonders wünschenswerth erscheinen lassen. Sie werden aber alle mitgetheilt

werden. Möchte gerade hiebei der Wunsch unsers Hochwürdigsten Bischofs sich erfüllt sehen, daß nämlich von Seite der Herren Konkurrenten Antworten eingesendet werden! Sobald in unserer Diözese die in Aussicht gestellten Pastoralkonferenzen ins Leben treten werden, wird die Linzer Quartalschrift über ihre Resultate freudig Bericht erstatten, wie es die Monatschrift „Hippolytus“ für St. Pölten thut.

In Nr. 3 wird die Absicht ausgesprochen, die Leser in fortlaufender Kenntniß der kirchenrechtlichen Entwicklung halten zu wollen. Kann auch nicht alles in extenso mitgetheilt werden, so soll doch nichts Wichtiges übergangen werden.

Was die Nr. 4 des Programms verheissenen Mittheilungen über neuere Literatur anbelangt, so wird die Quartalschrift zwar nie völlig die Stelle einer eigentlichen Literaturzeitung einnehmen, sie hat es auch nicht Noth, da für diesel Bedürfniß durch die Wiener katholische Literaturzeitung sehr gut gesorgt ist; sie kann sich aber doch auch der angedeuteten Aufgabe nicht ganz entschlagen. Was wir, sei es auf Ersuchen der Verleger oder proprio motu, je zur Anzeige bringen werden, wird nach bestem Wissen und Gewissen in seinem wahren Werthe geschildert werden. Es wird uns stets daran liegen, das Urtheil kompetenter Richter, denen wir die Prüfung übergeben, dem Leser darzubieten.

Endlich haben wir Nr. 5 in unserm Programme Nachrichten über Kirchliches im Allgemeinen und speziell aus der Diözesanchronik verheißen. Der Blick des Priesters, dessen Herz für

seine Kirche schlägt, folgt mit ängstlicher Liebe den Geschicken derselben und würde es daher ungern vermissen, wenn sie in einem kirchlichen Organe kein Echo fänden. Auch dürfte es für eine katholische Quartalschrift nicht unangemessen sein, in gedrängter Kürze ein Kirchengeschichtliches Magazin anzulegen. Speziell wollen wir auf die Chronik der Diözese, sei es im Allgemeinen oder Besondern, Rücksicht nehmen. In den zwei Nachbar diözesen, Salzburg und St. Pölten, geschieht Aehnliches. Wir hoffen zu Gott, daß auf diese Weise zum Frommen der Kirchen- und Landesgeschichte im Verlaufe der Zeit noch mancher archivalische Schatz wird entdeckt werden, und daß manche Stimmen aus der Vergangenheit an unser Ohr tönen werden, die geeignet sind, den frommen Sinn der Väter wieder wach zu rufen. Der lebendige Verkehr mit der Vergangenheit stählt auch den Sinn für die Zukunft.

Nachdem wir so unsere Aufgabe bezeichnet, befällt uns wohl bei der Frage über deren Lösung ein Gefühl, das in die Worte des Apostels „Velle adjacet mihi, perficere autem bonum non invenio“ sich kleiden möchte. Wie aber dadurch der Apostel in seinem großen Wirkungskreise sich nicht entmutigen ließ, so legen auch wir in unserer bescheidenen Sphäre mit Vertrauen auf den göttlichen Segen Hand ans Werk. Möge unserer Arbeit dieser reichlich werden, wenn wir auch von der Aufgabe des Haussvaters „proferre de thesauro suo nova et vetera“ mehr des letzteren in Ausführung bringen sollten! Wir erachten, um sogleich unsere Meinung zu sagen, es nicht für nöthig, daß eine Zeitschrift stets nova, ja auch nicht stets nove bringe, was sie bringt. Dieß kann um so

weniger gefordert werden, wenn es sich mehr um Anwendung im Leben handelt.

Was uns zu besonderer Ermuthigung gedient, war die sichere Erwartung, daß wir nicht allein stehen werden. Wir zählten wie auf Abonnenten, so auch auf Mitarbeiter. Wenn es galt die Kämpfe Gottes zu kämpfen, da eilten die heiligen Einsiedler aus den Wüsten herbei und traten kühn und beherzt auf den Schauplätzen der Welt auf. Mögen alle die, welchen entweder besonderes Wissen im theologischen wie profanen Gebiete, oder erprobte Erfahrung oder beides, was bei so vielen der Fall, zu Gebote steht, unserer Bitte willfahren und die Quartalschrift als depositarium scientiae et experientiae suae ansehen!

Des heil. Augustin Axiom: „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus charitas“ wird auch das unsere sein.

Die Namen unserer Mitarbeiter werden wir im letzten Hefte jeden Jahrganges anführen. Den Namen des Verfassers oder Rezentsenten nennen wir nur dann an seinem Platze, wenn er seine Arbeit selbst unterzeichnet. Über Indiskretion wird, dies garantiren wir, Niemand klagen können. Die Einsendungen mögen portofrei geschehen und die Aufnahme in die Quartalschrift den Herausgebern angeheimgestellt werden. Wir hoffen zu Gott, daß wir Mühe und Auslagen durch ein übliches Honorar werden in etwas vergüten können. Der schönste, ja einzige Lohn wird aber der sein, für die, für welche Jesus Christus sich selbst hingegaben, nämlich für die Braut Christi, welche ist die Kirche, als getreuer Paronymphus gewirkt zu haben.